

**Einladung nach Amelith  
zum  
Samstag, 8. Oktober 2005**

Der Verein lädt nicht nur seine Mitglieder sondern auch besonders die, die das Amelither Haus gefördert und genutzt haben, zu einer Gesprächsrunde und Entscheidung über die weitere Zukunft des Hauses ein.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

- Gespräch über die Zukunft des Hauses
- Gespräch über die Zukunft des Vereins
- Gespräch über das Brasilien-Projekt

**Wir wollen um 10.00 Uhr beginnen, gemeinsam Mittag essen und spätestens um 16.00 die Versammlung beschließen.**

**Anmeldung bis zum 1. Oktober bei:**

Friedel Fischer, Kirchplatz 9, 29683 Bad Fallingbostal [e-mail: friedel.fischer@evlka.de](mailto:friedel.fischer@evlka.de)

oder bei

Heidi Schröder, Bismarckplatz 18, 31135 Hildesheim [e-mail: schroedrun@t-online.de](mailto:schroedrun@t-online.de)

Da die letzten **Praktikanten des Escola para vida** leider am 8. Oktober nicht kommen können, drucken wir hier ihre

**Adressen ab zur möglichen Kontaktaufnahme:**

Maike Reddig, Beethovenstr. 11, 37586 Dassel, Tel. 05564-2122

John Deppe, Backofenstr. 5, 37574 Einbeck, Tel. 05561-6465

# Amelither Rundbrief

September 2005

Nr. 49



*Fest in der ESCOLA PARA VIDA im Juli 2005*

Amelither Rundbrief Nr. 49 / Oktober 2005

### Inhalt:

In eigener Sache	3
Briefe von Rozani (Leiterin der EPV)	4
Bericht von Maike und John (Praktikanten)	7
Abschlussbericht über Stipendium von Nety	10
Protokoll der Mitgliederversammlung v.16.4.05	13

### Konten:

061 741 5 Evangelische Kreditgenossenschaft (BLZ 250 607  
01) 0488551-306 Postbank Hannover (BLZ 250 100 30)

### Hausbelegung für das Haus in Amelith:

Kirchenkreis Leine-Solling, Fr. Timpner  
Tel. 05551-9116-37, Fax 05551-9116-39

Pro Person (ab 16 Jahren) und Übernachtung 7,50 ,  
mindestens aber 30 pro Wochenende.  
Kinder unter 16 Jahren sind frei.

### Impressum:

Herausgegeben vom Freundeskreis Amelith e.V.  
1.Vorsitzender: Pastor Friedel Fischer, Kirchplatz 9, 29683 Bad Fallingbostel  
Versand des Rundbriefs:  
Dr. Fritz Hasselhorn, Pommerstraße 19, 27232 Sulingen  
[e-mail: fritz.hasselhorn@t-online.de](mailto:fritz.hasselhorn@t-online.de)

Druck: Schröder Druck, Walsrode

### Liebe Leserinnen und Leser!

Im Rückblick auf das vergangene Halbjahr fällt mir ein Buch ein, das ich in den Sommerferien gelesen habe. Rainer Haak: „Alles wird anders. Ich auch — Ein spiritueller Kompass in Zeiten der Veränderung“.

Veränderung kann schwer sein, weil es so schön und bequem wäre, wenn man das gewohnte Alte beibehalten könnte.

Veränderung hat jedoch auch die Seite der Faszination und Begeisterung von etwas Neuem, dem „Aufbruch zu neuen Ufern“, wie wir das in der Jugendarbeit gerne sagten.

Im FREUNDESKREIS AMELITH haben wir bei-unsere Mitgliederversammlung am 16. April d. J. gespürt, dass für uns so ein „Ruck der Veränderung“ ansteht, nicht nur in der Frage, ob wir das Haus in Amelith weiterführen wollen, sondern auch im Blick auf die Ziele und Organisation unseres Vereins (siehe Protokoll S. ...). Wir hoffen, dass möglichst viele an der Versammlung am 8. Oktober (10 — 16 Uhr) in Amelith teilnehmen können und dass wir zu klaren, zukunftsweisenden Entscheidungen kommen werden.

Neben dem Haus in Amelith ist uns das Projekt „ESCOLA PARA VIDA“ ans Herz gewachsen. Dieses Projekt ist von so viel Unsicherheiten und Veränderungen betroffen, dass es an ein Wunder grenzt, dass es nach über 20 Jahren immer noch weiter geht. Vom Engagement der Mitarbeiter/innen, den Erfahrungen, Sorgen und Problemen, aber auch von den schönen und ermutigenden Zeichen berichten wir in diesem Heft.

In Dankbarkeit, dass Gott uns in „sein Projekt“ des befreiten und erfüllten Lebens hinein nimmt,

grüßt Ihr / Euer Friedel Fischer

---

## ESCOLA PARA VIDA

Rozani (Diakonin und Leiterin der EPV) schreibt am 19. 04. 05:

Lieber Friedel, liebe Madalena (=Gudrun) !

Ich denke oft an Euch. Vieles in Ariquemes erinnert mich an Euch. Vor einigen Tagen traf ich eine junge Frau, die mir schöne Erinnerungen an die lutherische Kirche aus ihrer Kindheit erzählte. Vor allem von einer lutherischen Familie, die neben ihrem Haus wohnte. Sie erinnerte sich nicht an den Namen dieser Familie, nur daran, dass der Name des Jungen, mit dem sie immer spielte, Marcus war. Sie wohnte in dem Haus neben Euch. Es war eine sehr arme Familie. Sie erzählte, dass Ihr ihnen oft geholfen habt, damit sie nicht hungern mussten. Ihre schönste Erinnerung hatte sie an das Osterfest, als sie eingeladen wurde, mitzugehen in die Kirche, wo sie dann nachher mit den Kindern Ostereier suchen konnte.

Wir haben jetzt zwei Praktikanten aus Deutschland, Maike und John. Sie werden bis August bleiben. Sie sind sehr gut. Sie arbeiten gut mit und haben darüber hinaus noch viele gute Ideen.

Die Arbeit mit den Kindern hier ist sehr wichtig. Wir haben hier Kinder mit Problemen, die Hilfe brauchen, und wir haben Kinder hier, die viel Hilfe brauchen.

z.B.:

Caroline ist zehn Jahre alt und ist schon fünfmal von zu Hause weggelaufen. Sie hat schon auf der Straße geschlafen, auf dem Busbahnhof und an verschiedenen anderen Orten. Warum macht sie das? Wenn man sie fragt, antwortet sie: „Weil es eben so ist.“ Wir wissen, dass die Mutter das Problem ist. Aber diese sieht das nicht ein. Wir bemühen uns jetzt, sie davon zu überzeugen, dass sie Hilfe braucht.

Wir haben da auch den Abner. Sein Vater ist in Porto Velho im Gefängnis. Die Mutter ist fast nie zu Hause. Abner ist 10 Jahre alt und hat einen Bruder, der 12 Jahre alt ist. Wir haben den Verdacht, dass die Mutter eine professionelle Prostituierte ist. Vor einigen Tagen erzählte Abner mir, dass er schon vor dem Dunkelwerden schlafen möchte, denn seine Mutter sei nie zu Hause und er habe Angst im Dunkeln. Er mag seine Mutter sehr, aber er denkt, dass seine Mutter ihn nicht mag.

Manchmal möchte ich eine Zauberrute haben, um wenigstens die Probleme einiger Kinder lösen zu können. Aber ich glaube an Gott und an die Macht der Liebe, und diese Waffe setze ich hier ein. Ich bin keine Psychotherapeutin, aber oft muss ich hier eine sein. Ich müsste Psychologie studieren, aber das ist hier in Ariquemes nicht möglich. Darum habe ich angefangen, Mathematik zu studieren, das einzige Fach, das für mich hier in Frage kommt.

---

## ESCOLA PARA VIDA

Leider haben wir noch nicht alles wieder beschaffen können, was uns im Januar d.J. gestohlen wurde. Einen PC basteln wir uns zusammen durch eine Spende des Büro Lux und von Dr. Irani und durch eine Leihgabe des Sozialamtes. So wollen wir nach und nach das wieder aufbauen, was wir für unsere Arbeit benötigen.

E-mail von Rozani vom 11. Juli 05

Letzten Samstag, 2. Juli, haben wir eine **Fotoausstellung** hier in der EPV gemacht. Das war sehr gut. Die Fotos wurden von den Kindern gemacht. Jedes Kind hatte 6 Fragen bekommen, zu denen es Fotos machte. Einige der Fragen waren: Wer ist meine Familie? Wo bekomme ich mein Essen? Was mag ich nicht in meiner Straße? Was möchte ich nicht verlieren? Welches ist mein Lieblingstier? Was ist Ungerechtigkeit für mich?



*Die Fotoausstellung in der EPV*

Wir haben den Praktikanten Maike und John zu danken, dass sie in Deutschland das Geld zusammen bekommen haben, um das Projekt durchzuführen. Es hat sich wirklich gelohnt.

Außerdem gab es einige andere Vorstellungen. Einige Kinder sangen, ich habe eine Andacht gemacht und dann beteten wir zusammen. Der Praktikant John zeigte mit einigen Kindern etwas aus dem Theaterunterricht. Den Abschluss bildete der Tanz von vier Mädchen.

Im 2. Halbjahr 2005 müssen wir in der EPV mit einer finanziellen Krise fertig werden. Der Euro hat an Wert verloren. Bis Anfang dieses Jahres war hier 1 Euro 3,50 Reais wert, jetzt nur noch 2,80 Reais. Es kann sein, dass wir jemanden entlassen müssen.. Ich muss mich bemühen, eine Lehrkraft über das Sozialamt zu bekommen. ...

John und Maika haben eine sehr gute Arbeit hier gemacht. Es ist schade, dass sie nur ein halbes Jahr hier waren. Ein ganzes Jahr wäre besser. Jetzt, wo sie richtig eingearbeitet waren, gehen sie wieder weg. Im August 05 erwarten wir Sonja aus Bayern als Praktikantin. Sie hat ein Visum für ein Jahr bekommen.

Mit einer herzlichen Umarmung! Rozani



*Das Mitarbeiterteam der EPV (Rozani 4. v. li.)*

## **Bericht der Praktikanten Maike und John**

*Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem soll ich mich fürchten?  
Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*

Bald vier Monate verbringen wir schon im nordwestlichen Teil von Brasilien im Bundesstaat Rondonia in der Stadt Ariquemes. Dem Tropenklima und der EPV können wir schon vieles abgewinnen. Vor allen Dingen die Herausforderungen im Alltag sind spannend und aufregend: Wir merken trotz der Wärme und der Lebensfreude Brasiliens, dass es kein Urlaub ist, sondern ein Stück Leben in einem zuvor noch fremden Land. Das Kennen lernen der brasilianischen Kultur ist in dieser Zeit ein Licht, das jeden Tag stärker leuchtet und uns führt. Uns so jeden Tag mehr erkennen lässt von dem, was uns fürchten lässt und lässt. Sprachbarrieren werden langsam überwunden, wir werden heimisch und das erkennt man auch daran, dass die Mücken uns nicht mehr auffressen wie zu Beginn. Sie haben sich an uns gewöhnt oder wir uns an sie.

Das Leben nimmt auch in einer für uns scheinbar anderen Welt jeden Tag seinen Lauf und die Probleme sind nicht größer noch kleiner, vielleicht einfach nur anders oder fremder als in Deutschland. Deshalb graut uns im Moment vor gar nichts, vielleicht jedoch ein bisschen vor der Abreise. Beginnt das Spiel dann von Neuem? Oft ist die Rückkehr schwerer als die Ankunft. Wir aber vertrauen auf die Rückkehr, denn wir wissen, dass wir nicht alleine sind. Bis dahin dauert es aber noch und deswegen würden wir gerne ein wenig von unserer Zeit berichten.



*Apresent. de canto*

Die Escola para Vida bietet 100 Kindern aus Familien mit geringem Einkommen vormittags und nachmittags eine pädagogische Betreuung und eine warme Mahlzeit. In etwa ist dies vergleichbar mit der Arbeit und den Aufgaben eines Kinderhorts in Deutschland. Gemeinsam beginnen wir den Vormittag und Nachmittag mit einer kleinen Andacht bei der singen, beten und Geschichten hören im Vordergrund der Gemeinschaft stehen. Die Kinder erhalten Unterstützung bei ihren Hausaufgaben und lernen in alters entsprechenden Gruppen Portugiesisch, Mathematik, Religion, Nähen, Basteln und Lesen. Natürlich dürfen in Brasilien Fußball, Sport und Spiel nicht fehlen. Alles zusammen mit viel Gutmütigkeit ist oft ein Ausgleich zu dem, was die Kinder in der allgemeinen Schule oder zu Hause erfahren. Dort machen sie oft keine guten Erfahrungen mit Gewalt, Drogen, zerrütteten Familienverhältnissen, Kriminalität und Krankheit. Daran müssen wir uns oft erinnern um die nötige Geduld für die Kinder aufzubringen. Manchmal fühlen wir uns in unserer Rolle machtlos und ratlos. Familiäre und schulische Probleme erzeugen ein auffälliges Verhalten bei den Kindern und das ist anstrengend. Wie kann ich eine Autorität für die Kinder darstellen wenn ich so fremd für sie bin und sie z.B. nicht schlage, anbrülle oder naiv bestrafe wie sie es von zu Hause kennen? Wie ist es wenn ich mit ihnen darüber sprechen möchte und es nicht kann aufgrund von Sprachbarrieren? Was ist zu tun wenn die Probleme der Kinder teilweise therapeutisch behandelt werden müssten? Welche Rolle spiele ich hier eigentlich?

Rebellisch, laut und unkontrollierbar können diese Kinder sein, so dass dem ganzen Team leicht das Ruder entgleiten kann, und die liebenswerten und herzlichen Seiten der Kinder einfach untergehen. In dieser Situation kommen wir dann furchtlos mit Vorschlägen und Verbesserungen wie die Probleme gelöst werden können. Oh nein - Dabei fühlten wir uns nicht wohl in unserer Haut, wir die Ausländer die alles besser wissen. Haben wir den nötigen Respekt verloren, davor dass jede Kultur ihre eigenen Lösungsmöglichkeiten parat hält und Probleme selbst lösen kann? Haben wir Erfahrungen mit Straßenkindern in Deutschland? Sprechen und verstehen wir Brasilianisch-Portugiesisch wie ein Brasilianer? Haben wir überhaupt eine Ahnung was sich hinter unserem begrenzten Horizont von Brasilien abspielt?

Aber plötzlich werden unsere Ideen und Vorschläge dankend angenommen und wir sitzen mit allen in einem Boot. Es nennt sich Cross-Culture wenn zwei Kulturen aufeinander zugehen und wenn beide Seiten lernwillig und offen für den interkulturellen Dialog miteinander sind. Denn mittlerweile akzeptieren wir unsere Verschiedenheit und kommen uns dadurch näher.

Wir wissen nicht, wohin uns das Boot bringt, das wir gemeinsam bestiegen haben, aber zumindest fahren wir mit und ein beruhigendes Gefühl stellt sich für uns ein, dass man heutzutage doch noch in kleinen Schritten die Welt verbessern kann um Toleranz und Frieden füreinander und miteinander zu gestalten. Amen! - Zugegeben auch wenn es nur im Kleinen in der EPV geschieht:

*Mandala inteira*



Ein gemeinsamer Gruppenvertrag mit den Kindern der konsequent eingehalten wird schaffte ein besseres Arbeits- und Lebensklima und das war viel wert. Wir haben darauf hin mit einem Kunstprojekt begonnen, bei dem die Kinder gemeinsam in ihren Grup-

pen ein **Riesenmandala** gestalten. Bald sind wir fertig und schon jetzt sehr zufrieden damit. Hauptsächlich aber bereiten wir gerade ein **Fotoprojekt** vor, in dem jedes Kind ein Interviewfragebogen erhält und die Fragen in Fotosprache beantworten soll. Am Beispiel funktioniert das wie folgt: Was findest Du schön? Das Kind macht ein Foto. Wo wohnst Du? Das Kind antwortet mit einem Foto.. Wer bist du? Das Kind antwortet in Fotosprache. All dies soll dabei helfen, dass die Kinder durch ihre Bilder ihre eigene Lebenswelt erkennen und verstehen lernen. Im zweiten Schritt nach einer Auswertung und Gesprächen, möchten wir dann die Kinder zum **Theaterspielen** motivieren, um nicht mehr Zuschauer in ihrer Welt zu bleiben sondern aktiv zu werden und dadurch gemeinsam Lösungen für Probleme zu suchen und Veränderungsmöglichkeiten in ihrer Welt aufzuzeigen. Theater ist "Üben für das Leben" und das steht ihnen ja schließlich allen noch bevor! Vielleicht steht am Ende eine Aufführung zu der die Eltern eingeladen werden und ihnen und uns ein Spiegel dessen was die Kinder erleben vorgehalten wird.,

In der kommenden Zeit soll außerdem noch die **Bewegungsbaustelle** eingerichtet werden.. Sie wurde schon auf den Namen "Patquinho de movimento" getauft und beschreibt es vom Klang her besser als die deutsche Bezeichnung . Das Prinzip ist einfach, denn die Kinder bekommen das Material und die Fläche, sich ihre eigenen Spielräume aus Holzplatten, Stäben, Seilen, Regentonnen, Kisten und Reifen zu bauen. Jeden Tag können so Raumschiffe, Boote, Autos, Wippen, Schaukeln, Karren, und alles Mögliche von den Kindern gebaut und bespielt werden.



*Bewegungsbaustelle*

Diese Dinge wurden nur durch die Unterstützung von Menschen und Freunden aus unserer Region (Einbeck) ermöglicht.

Dafür bedanken wir uns persönlich und im Namen der EPV bei der Taufgemeinde der KUF 2005 in Dassel und der Gemeinde Markoldendorf für ihre Spenden die dafür zum Einsatz gekommen sind.

Ende September und \oder Anfang Oktober wollen wir die interessanten Fotos von den Kindern der Escola para Vida ausstellen und dazu berichten was sich hinter dem einen oder anderen Foto versteckt. Dazu möchten wir alle Interessierten schon jetzt herzlich

einladen.

Die genauen Daten werden hierfür noch bekanntgegeben.

Mit sonnigen Grüßen aus dem Norden  
Brasiliens Maike Reddig und John Deppe

### **Abschlussbericht über das Stipendium für Nety Sana:**

(Susanne Bodemann berichtet von ihrem Besuch in Ariquemes)

#### **Liebe Patinnen und Paten von Nety,**

heute möchte ich Euch noch einmal herzliche Grüße aus Brasilien schicken. Inzwischen habe ich mich nach unserer Südamerikareise in meinen Alltag wieder eingewöhnt und freue mich über die ersten warmen Sonnenstrahlen hier in Berlin.

Drei Wochen Brasilien mit wahrhaft hochsommerlichen Temperaturen liegen hinter uns. Letzter Anstoß für diese gemeinsame Fahrt war die Einladung von Nety zum Abschluss ihrer Ausbildung, zur Feier der „formatura“ im Dezember 2004. Zwar haben wir uns erst im Februar auf den Weg gemacht, dennoch kann ich bestimmt für uns vier sprechen, wenn ich von einer sehr bewegenden, dankbaren und herzlichen Begegnung mit Nety und ihrer Familie schreibe.

#### ***An meine Patinnen und Paten!***

*Hallo an alle, ich hoffe, Euch allen geht es gut, wenn der Brief Euch erreicht. Ich schreibe heute, um nochmals für die große Hilfe Eurerseits zu danken.*

*Mein Ausbildungsschluss - formatura fand vom 21. bis 23. Dezember 2004 statt. Es war eine sehr schöne Feier, die mich sehr bewegt hat. Ich habe viel fotografiert, nur leider sind die Fotos noch nicht fertig entwickelt und zurückgesendet worden. Wenn sie fertig sind, schicke ich Euch welche.*

*Aufgrund meines Abschlusses in „Verwaltungswesen“ gelang es mir, eine Arbeit in einem Sekretariat der Stadt, verantwortlich für das Bildungswesen in Ariquemes, zu bekommen. Meine Aufgaben sind u.a. die Ausgaben zu planen, Einkäufe für die vielen Schulen zu planen und zu tätigen, das Personal zu bezahlen und die Mittagessenausgabe an den Schulen zu koordinieren. Ich arbeite nicht allein, sondern in einem Team. Es ist eine gute Zusammenarbeit. Ich bin die Teamchefin.*

Voller Stolz hat uns Nety ihren Arbeitsplatz, d.h. das gesamte Gebäude mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern incl. der Oberchefin vorgestellt. Wir waren sehr beeindruckt, wie groß diese Institution ist, wie viele Leute dort Arbeit haben (bei uns wären wahrscheinlich nur ein viertel der Leute plus etwa 20 Computer angestellt).

In den Fluren stapelten sich die den Schulbücher, in der Essenskammer die Bohnen- und Reissäcke. Die Büros schienen einfach, aber ausreichend eingerichtet und überall wurden wir lächelnd empfangen.

Wir haben uns drei verschiedene Grundschulen in Ariquemes angesehen, eine privatfinanzierte, an die örtliche baptistische Gemeinde angegliederte Schule, eine staatliche Schule in einem sehr armen Bezirk der Stadt, deren stellvertr. Direktor glücklicherweise ein sehr engagierter junger Mann ist und eine weitere staatliche Schule in einem etwas besser situierten Bezirk, deren Direktorin eine sehr gute Freundin von mir ist. Natürlich sind die Unterschiede gravierend und dennoch hatten wir den Eindruck, wenn engagierte Menschen vor Ort sind, ist überall etwas zu schaffen und voller Stolz auch zu präsentieren.

Wir haben einen Eindruck bekommen, welche wichtige Rolle inzwischen Nety dort hat.

Sie ist rund um die Uhr per Handy erreichbar und wird auch in ihrer freien Zeit anrufen. Dann muss sie wegen irgendwelcher Entscheidungen außerplanmäßig ins Büro. Auf meine Nachfrage hin, erklärte sie, dass sie viel lieber in diesem Stil arbeitet und

viel zu tun hat, als herumzusitzen und nichts zu tun zu haben.

*Unabhängig von der vielen Arbeit bin ich sehr glücklich mit der Situation, denn ich mag diese Arbeit sehr.*

*Ich möchte, dass Ihr wisst, dass ich niemals vergessen werde, was Ihr für mich getan habt.*

*Eine große Umarmung an alle!*

*Gott segne Euch!*

*Nety Sana*

Nety erzählte uns auch, dass sie ohne die Ausbildung keine Chance auf diesen Job gehabt hätte. In Ariqueemes gibt es vergleichsweise wenige ausgebildete „Verwaltungschefs“, alle finden eine Arbeit, denn Ariqueemes hat mit seinen 80.000 Einwohnern eine Menge zu verwalten.

Immer wieder beginnen Leute diese vierjährige Ausbildung, aber nur wenige können sie erfolgreich abschließen. Zu lange dauert es, zu teuer ist es, zu viel passiert zwischenzeitlich... Ein Teil der Studenten braucht viele Jahre bis zum Abschluss, muss zwischendurch immer mal aussetzen, bekommt Nachwuchs oder zieht weg.

So eine direkte Ausbildung, wie Nety sie absolviert hat, ist eher selten und ist daher sehr vorteilhaft.

Nety bekommt mit der neuen Stelle auch mehr Gehalt. Es war wunderbar, zu sehen, was sich in den letzten acht Jahren seit dem letzten Besuch in Ariqueemes bei Familie Sana, im Speziellen bei Nety verändert hat.

Sie wohnt in einem eigenen ausbaufähigen kleinen Haus (gemauert, mit Gas, Strom, Wasseranschluss, Klimaanlage, diverse elektr. Geräte) direkt neben den Brüdern und Eltern.

Sie fährt mit ihrem Mofa zur Arbeit und hat eine zentrale und wichtige Rolle in ihrem Familien- und Freundeskreis. Wir waren und sind uns sicher, diese Frau geht ihren Weg. Sie träumt noch von einem Telefonanschluss, einem Computer mit Internetzugang und einer Reise nach Deutschland, aber wer weiß, irgendwann hole ich sie vielleicht vom Flughafen ab und dann wird sie mit Sicherheit Sie und Euch alle besuchen wollen.

Vielen Dank auch von mir für dieses Stück gemeinsamen Weges in den letzten vier Jahren.

Ich wünsche Euch und Ihnen allen viel Fröhlichkeit im Leben (das ist ganz brasilianisch) und ein gesegnetes Osterfest.

Ihre und Eure Susanne Bodemann  
Berlin, 17.3.05

### **Protokoll der Mitgliederversammlung des Freundeskreises Amelith e.V. am 16. 04. 2005 in Göttingen**

Anwesende Mitglieder: F. Fischer, O. Fischer, G. Gennerich, I. Hasselhorn, F. Hasselhorn, B. Hecke—Behrends, A. Hund, H. Schröder, H. Strothmann, C. Volkmar, G. Welge.

Friedel Fischer eröffnete die Mitgliedsversammlung mit einer Lesung aus Johannes 16.

Heidi Schröder berichtete über das Projekt "Neues Land" in Amelith. Bislang wurde das Projekt im Dorf gut angenommen und das Cafe dort mit Kuchen von den Einwohnern unterstützt. Zur Zeit werden nur drogenabhängige Männer betreut. Nun soll es zu einer Erweiterung der Belegungsmöglichkeiten kommen, so dass auch Frauen und Kinder dort aufgenommen werden können.

Fritz Hasselhorn erläuterte die Finanzen des Hauses seit dem Ende der Aufbauphase 1982.

Es wurden bis zum Jahr 2000 keine Spendengelder für das Haus gebraucht. Zwischenzeitlich gab es jedoch durch Verwaltungs- und Tarifänderungen einen Belegungsrückgang. Damit entstand ein Defizit zwischen Einnahmen und Betriebskosten. Rücklagen für größere Investitionen oder bei Schäden gibt es nicht mehr.

Birgit Behrends-Hecke fragte nach, ob es eine Aufstellung gibt, wer das Haus benutzt.

Die gibt es nicht. Aus den Anmeldebögen geht nur teilweise die Gruppenzugehörigkeit hervor. Günther Gennerich hat das Gästebuch vor einigen Jahren durchgesehen und war enttäuscht über die Einträge, die ein Spiegel der Belegung und des geistlichen Lebens dort sind. Die aktuellen Bucheinträge sind jedoch wieder in Ordnung.

Birgit Behrends-Hecke machte auf den geringen Standard des Hauses aufmerksam. Waschmöglichkeiten brauchen gute Absprachen. Für Pfadfinder ist die Belegung zu teuer.

Nur kleine Gruppen könnten im Haus übernachten und die sanitären Anlagen reichen nicht aus, wenn größere Gruppen z.B. im Zelt übernachten.

Günther Gennerich erklärte dazu, dass dies Haus eine Anlaufstelle damals für die Südhannoversche Jugendarbeit war. Amelith wurde als Versammlungsort genutzt. Diese Tradition von damals läuft aus, es gibt keine neuen Gruppen

Otto Fischer bestätigte, dass Amelith für seine Familie eine „feste Größe“ sei, und die Abgabe eine Lücke bedeuten würde. Es gibt jedoch keine Öffentlichkeitsarbeit, keine Werbung und keine nachfolgende Generation.

Friedel ergänzte, die Mitglieder seien sehr verstreut ( Berlin, Tübingen, Südafrika). Birgit Behrends—Hecke stellte fest, dass ein Minimum an Vereinsleben nicht gelebt

wird.

Friedel gab zu bedenken, dass Einladungen seinerzeit ( z.B. Brasiliertag) nur in geringem Umfang genutzt wurden.

Günther Gennerich stellt fest, dass mehr Öffentlichkeitsarbeit gemacht werden muss, wenn es weiter laufen soll. Er hat eine gute Erinnerung an das Treffen mit Kathrin Hecke, als sie aus Brasilien zurückkam und in Amelith berichtete. Mit dem „Inhalt“ des Hauses verbindet die nächste Generation nichts, sondern nur mit dem Haus selbst. Gruppen, die es inhaltlich tragen, fehlen. Damalige wie z.B. Weinreichs, Töpferwein, Schiepel, Schur, Klose, haben nicht beigetragen, die inhaltliche Basis fortzusetzen. Das technische Problem mit dem Haus dürfte nicht das Hauptproblem darstellen. Der Ortspfarrer sollte mit eingebunden sein.

Heidi Schröder fragte ob die „Bekennnisfrage“ und das „Haus“ sich voneinander abkoppeln lassen könnte.

Heinz Strothmann gab zu bedenken, dass es keine Person gibt, die vor Ort ist und für das Haus sorgt. Wir möchten es gern. Mit der Aufgabe des Hauses geben wir ein Stück Geschichte einer Erweckungsbewegung im Südhannoverschen Raum auf. Günther Gennerich hat noch Kontakt zu Personen, die 1970 mit ihm in Lappland gewandert sind. Es gibt für den Einzelnen wichtige Erfahrungen. Es gab Kritik zur Kirche.

Dies setzte sich aber nicht um in eigenes Engagement in der Jugendarbeit.

Günther Gennerich meinte, technische Probleme ließen sich lösen, wenn ein Rückhalt in der Gemeinde ist.

Darauf erwiderte Birgit Hecke-Behrends, der Freundeskreis ist für Schönhagen nicht präsent.

Wie sieht die Kooperation mit der Gemeinde konkret aus? Wo ist die Person, die dies durchführt? Wir „dümpeln“ als Verein vor uns hin. Sollten wir das Haus abgeben und uns auf Inhalte konzentrieren?

Heidi Schröder stimmte zu, dass die Kommunikation „hakt“. Man sollte den Mitgliedern begrenzt Zeit geben zur Findung dieser Entscheidung.

Heinz Strothmann würde gern die Entscheidung auf eine größere Basis von Personen stellen.

Otto Fischer meinte, geschichtlich gab es Kontakte zur Mission, (Dieter Mascher - Südafrika; Fischers — Brasilien). Ohne das Haus wäre ein Teil des Freundeskreises weg gebrochen.

Günther Gennerich bestätigte, dass die Inhalte schon mit dem Haus zu tun haben. Ariquemes wäre nicht ins Bewusstsein gekommen, wenn es den Freundeskreis nicht gäbe. Das Haus und die Mission könne man nicht trennen.

Wir haben keinen Druck von außen, der zur Aufgabe des Hauses drängt. Wie ist es mit dem Auftrag in der Kirche, mit dem inhaltlichen Arbeiten?

Birgit Hecke-Behrends gab zu bedenken, dass auf der Mitgliedsliste ca. 30 Personen stehen, die nicht in Erscheinung treten, entweder aus nicht mehr Interesse, Überlastung oder Sonstigem. Schiebt man die Entscheidung weit hinaus, verebbt die Diskussion. Die Liste der Mitglieder sollte aktualisiert werden. Personen, die keinen Beitrag zahlen sind eigentlich keine Mitglieder des Vereins.

Friedel fragte, ob die Ehemaligen der Jugendarbeit verfügbarer sind und ob Interesse an der Mitarbeit des Freundeskreises besteht. Wenn es um Beendigung des Mietverhältnisses geht, kann es sein, dass Personen sich angesprochen fühlen, aktiv zu werden. Sie müssten gezielt angesprochen werden.

Günther Gennerich ist der Auffassung, dass der Verein existiert, solange es eine spirituelle „Größe“ ist und fragte an, was das Inhaltliche den Mitgliedern bedeutet. Es ärgert ihn, wenn die Spendenquittungen so spät kommen.

Friedel Fischer wies darauf hin, dass ohne den Einsatz von Fritz Hasselhorn das Ganze schon „gekippt“ wäre. Finanzen, Adressverwaltung, der Rundbrief, sind seine Aufgabenfelder.

Den Kontakt zu Studenten und Praktikanten zu halten gestaltet sich aufgrund häufiger Umzüge oft sehr schwierig.

Heinz Strothmann plädierte dafür, die Entscheidung, was mit dem Haus geschehen soll, heute auszusetzen und in einem nicht zu großen Zeitraum aufzuschieben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Weiterhin wurde beschlossen, dass der Vorstand einen Brief zur aktuellen Situation verfassen sollte. Als Termin für die nächste Mitgliederversammlung wurde Samstag, der 8. Oktober 2005, festgelegt. Zeitraum von 10.00 bis 16.00 Uhr. Dazu soll es einen Rückmelde- und Anmeldebogen geben.

Günther Gennerich bat Heidi Schröder, das Gästebuch im Amelither Haus durchzuschauen.

Ilse Hasselhorn  
Schriftführerin

Friedel Fischer  
1. Vorsitzender